

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BB RELIGION UND RELIGIÖS GEPRÄGTE KULTUREN

BBD Judentum

Schweiz

Fricktal

- 16-4** *Juden im Fricktal* : Geschichte einer Minderheit vom 13. bis zum 20. Jahrhundert / Diemuth Königs. - Basel : Schwabe, 2016. - 278 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-7965-3522-2 : SFr. 38.00, EUR 38.00
[#4942]

Bei der Beschäftigung mit der Geschichte der Olsberger Zisterzienserinnenabtei Hortus Dei stieß Diemuth Königs auf ein Immobiliengeschäft, das das Kloster mit einer jüdischen Geschäftsfrau aus Rheinfeldern abgeschlossen hatte. Für Königs war dies Anlaß, der Geschichte der Juden im Fricktal nachzugehen.

Das Fricktal ist eine Region im Kanton Aargau, die im Norden durch den Rhein, im Westen durch den Kanton Basel-Land und im Osten durch den Bezirk Zurzach begrenzt wird. Städtische Zentren des Fricktals sind Laufenburg und Rheinfeldern.¹

Bereits die Stadtgeschichten Rheinfeldens aus der Feder von Karl Schib² und Sebastian Burkart³ erwähnen den Aufenthalt von Juden in der Stadt, jedoch bleibt diese Erwähnung eine Randnotiz. Dies hängt sicherlich damit zusammen, daß erst seit den 1980er Jahren die Forschung, Juden bzw. allgemein Gruppen, die an den Rand der Gesellschaft gedrängt wurden, größere Aufmerksamkeit schenkt.

Das Buch⁴ von Diemuth Königs ist nicht zuletzt deshalb besonders verdienstvoll, weil es im Fricktal keine baulichen Zeugnisse der jüdischen Kultur gibt und auch keine schriftlichen Zeugnisse von jüdischer Hand. Dementsprechend mußte die Autorin aus einer Vielzahl von Archiven amtliche Dokumente herausfinden, in denen Juden häufig "als rechtlose Bittsteller

¹ Eine neue Geschichte der Stadt von den Anfängen bis heute ist *Drinnen, draußen: dabei* : die Geschichte der Stadt Rheinfeldern / Walter Hochreiter ... [Hrsg.: Stadt Rheinfeldern, Schweiz]. - Heidelberg [u.a.] : Verlag Regionalkultur, 2014. - 336 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 29 cm. - ISBN 978-3-89735-800-3 : EUR 40.00 [#3480]. - Rez.: *IFB 14-1* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz399266364rez-1.pdf>

² *Geschichte der Stadt Rheinfeldern* / Karl Schib. - Rheinfeldern, 1961.

³ *Geschichte der Stadt Rheinfeldern bis zu ihrer Vereinigung mit dem Kanton Aargau* / Sebastian Burkart. - Aarau : Sauerländer, 1909. - VI, 777 S. : Ill., Kt. + 1 Karten-Beil. - Hier S. III.

⁴ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1080190422/04>

(auftreten), die bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts von der Willkür der jeweiligen Obrigkeit abhängig waren und von ihrem christlichen Umfeld ausgeschlossen und diskriminiert wurden" (S.13).

Erstmals werden Juden im ausgehenden 13. Jahrhundert in Rheinfelden und Laufenburg erwähnt. Beides waren aufstrebende Städte, in denen Juden als Händler und Kreditgeber einen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung leisten konnten, zudem wurde die Ansiedlung von Juden durch die liberale Judengesetzgebung der habsburgischen Herrscher in den Vorlanden begünstigt. Doch bereits zu diesem Zeitpunkt sahen sich die Juden in der christlich geprägten Gesellschaft einer breiten Vielzahl von Vorurteilen und gehässigen Angriffen ausgesetzt. In ihrem Einleitungskapitel (S. 15 - 46), das sich nicht speziell auf das Fricktal bezieht, gibt Königs einen Überblick über die rechtliche Stellung der Juden. Gerade von Seiten der Kirche wurden während des gesamten Mittelalters antijudaistische und antisemitische Stereotype gepredigt, ja popularisiert. Außerdem wurden Juden regelmäßig der absurdesten Verbrechen beschuldigt wie Kindstötung und Hostienfrel. Königs zeigt, wie kirchliches Recht auf die Abtrennung und Isolation der jüdischen Bevölkerung setzte. Auch die weltliche Obrigkeit schloß sich kirchlichen Forderungen an und verlangte die Kennzeichnung der Juden durch Kleiderordnungen (bspw. Judenhut oder Tragen eines gelben Kreises). Gleichzeitig waren Juden vom Ackerbau ausgeschlossen, die Mitgliedschaft in einer Zunft war untersagt, womit auch eine Tätigkeit im Handwerk verwehrt wurde. Damit waren Juden notwendigerweise auf Handel und Geldgeschäfte verwiesen. Hier konnten sie zwar durchaus zu einigem Wohlstand gelangen, was jedoch wiederum vielfältige Formen von Neid zur Folge hatte. So zeigt Königs, daß seitens der weltlichen Obrigkeit immer wieder Sondersteuern erhoben wurden, ja Juden von weltlichen Potentaten regelrecht als Ausbeutungssubjekt angesehen wurden. Im Laufe der Jahrhunderte hatte dies die Verarmung der breiten Mehrheit der Juden zur Folge. Auch im örtlichen Rahmen regte sich Neid gegen wohlhabende jüdische Geschäftsleute. Wiederholt waren Pogrome nicht zuletzt dadurch motiviert, daß man seine Schulden loswerden wollte. Das einleitende Kapitel geht zudem auf den jüdischen Kultus ein, stellt die soziale Schichtung innerhalb des Judentums im Mittelalter und der frühen Neuzeit dar und gibt schließlich interessante Einblicke in die Rolle von Frauen als Händler und Kreditverleiher.

Bis zu den Pogromen im Umfeld der großen Pest 1348/49 gestaltete sich das Zusammenleben zwischen Juden und Christen in Rheinfelden und Laufenburg ohne nennenswerte Konflikte. In den folgenden Jahrhunderten verschlechterte sich die rechtliche Situation von Juden in den habsburgischen Vorlanden und somit auch im Fricktal zunehmend weiter. 1573 kam es schließlich zur Ausweisung der Juden aus Vorderösterreich. Gleichwohl siedelten sich nach dem 30-jährigen Krieg Juden erneut in Rheinfelden und Laufenburg an. Wiederum wurden Juden als Kreditgeber zur Ankurbelung der Wirtschaft nach den katastrophalen Folgen des Krieges benötigt - und dennoch kam es in den 1650er Jahren auf Druck der Bürgerschaft zur Ausweisung Jäkle Schwabs, eines jüdischen Geldverleihers und Kaufmannes, aus Rheinfelden. Königs spricht dabei von einer "konzertierten Aktion"

(hinterer Einband), bei der vor allem die Kirche antisemitische Vorurteile anfeuerte und ebenso drängten örtliche Konkurrenten und Schuldner den jüdischen Händler und Geldverleiher auch gegen eine widerstrebende Obrigkeit aus der Stadt.

Im 18. Jahrhundert finden sich Juden vor allem als Viehhändler und Krämer in den ländlichen Gemeinden des Fricktals. Es handelte sich dabei um durchreisende Viehhändler und Krämer aus dem Elsaß, der Markgrafschaft Baden und den beiden Gemeinden Oberendingen und Lengnau⁵ in der Grafschaft Baden - zwei der ganz wenigen Orte in der alten Eidgenossenschaft, in denen Juden die Ansiedlung erlaubt war, zudem lagen die beiden Gemeinden in unmittelbarer Nähe des Fricktals. Anschaulich beschreibt Königs den harten Lebensalltag jüdischer Viehhändler und Krämer. Diese mußten bspw., um ihr Gewerbe ausüben zu können, sämtliche, in der Region umlaufenden Münzen kennen und deren Wert gegeneinander aufwiegen können. Auch beschreibt die Autorin, wie schwierig es für die jüdischen Händler war, ihren religiösen Gebräuchen in der Fremde folgen zu können. Bspw. deponierten sie, um nicht mit Schweinefleisch in Berührung zu können, oft Töpfe bei befreundeten Wirten, die mit der Aufschrift "kascher" gekennzeichnet wurden, um Verwechslungen zu vermeiden. Zugleich gibt die Autorin einen lebendigen Blick in die ländliche Gesellschaft der Schweiz bzw. Vorderösterreichs im 18. Jahrhundert.

Im Gefolge der französischen Revolution und der Koalitionskriege stand das Fricktal zeitweise unter französischer Verwaltung, wurde 1802 eigener Kanton und im darauf folgenden Jahr schließlich der Schweizerischen Eidgenossenschaft zugeschlagen (Kanton Aargau). Mit der Ausrufung der helvetischen Republik war es für kurze Zeit zur Emanzipation der Juden gekommen, diese wurde jedoch während der Mediationszeit und schließlich der Restaurationsepoche wieder rückgängig gemacht. So verfügten Juden im Kanton Aargau weiterhin nur in den Gemeinden Lengnau und Oberendingen über die Niederlassungsfreiheit. Wollten sie sich andernorts ansiedeln, bedurfte es der obrigkeitlichen Zustimmung, wobei die Obrigkeit in der Regel auch jeweils ein Gutachten des Gemeinderats einholte. Gerade derartige Stellungnahmen waren oft durchsetzt von bekannten antisemitischen Vorurteilen bis hin zum Vorwurf, jüdische Händler schleppten Viehseuchen ein - selbst dann, wenn die Maul- und Klauenseuche nachweislich von anderer Seite in den Kanton eingeschleppt worden war. Erst 1862, nachdem

⁵ **Jüdisches Kulturgut in und aus Endingen und Lengnau** / Anna Rapp Buri. Hrsg. vom Verein für die Erhaltung der Synagogen und des Friedhofes Endingen-Lengnau. - Heidelberg ; Ubstadt-Weiher ; Basel : Verlag Regionalkultur. - 1 (2008). - 324 S. : zahlr. Ill. - ISBN 978-3-89735-493-7 : EUR 30.00. - Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/989078175/04> - Zur jüdisch-christlichen Nachbarschaft im internationalen Vergleich: **Vertraut und fremd zugleich** : jüdisch-christliche Nachbarschaften in Warschau - Lengnau - Lemberg / Alexandra Binnenkade ; Ekaterina Emeliantseva ; Svjatoslav Pacholkiv. Mit einem Geleitwort von Heiko Haumann. - Köln [u.a.] : Böhlau, 2009. - X, 216 S. ; Kt. ; 24 cm. - (Reihe Jüdische Moderne ; 8). - ISBN 978-3-412-20177-7 : EUR 29.90 [#0288]. - Rez.: **IFB 09-1/2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz284947180rez-1.pdf>

das Ausland Druck gemacht hatte, verabschiedete der Kanton Aargau ein Gesetz, das die Emanzipation der Juden vorsah. Erschreckend ist dabei, daß selbst Befürworter der Emanzipation den Juden verständnislos gegenüberstanden und sich nur deshalb für die Emanzipation einsetzten, um eine vollständige Assimilation der Juden in der christlichen Gesellschaft zu erreichen - mithin die Aufgabe der jüdischen Kultur forderten. Jedoch hatte das Emanzipationsgesetz des Kantons Aargau keinen Bestand, sondern wurde letztlich durch ein Volksreferendum gekippt. Die endgültige Emanzipation der Juden erfolgte gleichwohl noch 1863 auf Geheiß des Bundes. Aber auch nach der Verabschiedung des Emanzipationsgesetzes sahen sich Juden im Fricktal Diskriminierungen ausgesetzt. Deutlich wurde dies, als 1893 das Schächtverbot angenommen wurde, antisemitische Vorurteile verbargen sich nunmehr unter dem Deckmantel des Tierschutzes. Schließlich sahen sich jüdische Gewerbetreibende bis hin ins 20. Jahrhundert heftigen Nachstellungen und Anzeigen wegen Lappalien ausgesetzt. Diemuth Königs legt eine anregende Studie zur Geschichte des ländlichen Judentums vor. Besonders gelungen ist die Darstellung auch deshalb, weil die Autorin immer wieder das Schicksal einzelner jüdischer Personen im Laufe der Jahrhunderte herausgreift und hieran deutlich werden läßt, welch massivem Wall von Vorurteilen sich diese ausgesetzt sahen.

Michael Kitzing

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8050>